

Veranstungsbericht zum 23. April 2010

Soziale Menschenrechte als Schlüssel der Konfliktprävention unter den Bedingungen des Klimawandel

Trinkwasserknappheit, der Entzug der bisherigen Lebensgrundlagen und Gefährdung durch Unwetter sind nur einige der direkten und indirekten Folgen des Klimawandels, die den Menschen in vielen Gebieten der Welt zu schaffen machen. Aufgrund des Klimawandels veränderte Nutzungs- und Bewirtschaftungsformen und akute Verteilungskonflikte um knappe Ressourcen verschärfen das Konfliktpotential zusätzlich.

Es war dies ein düsteres Bild, das Entwicklungspolitiker Christian Cray vom Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen (VEN) am 23. April 2010 im Antikriegshaus zeichnete.

Das aus Klimaveränderungen resultierende Konfliktpotential in ärmeren Ländern, das durch schlechte Regierungsführung und Armut verstärkt werde, könne die lokale und internationale Sicherheit gefährden. Gleichzeitig werde der Klimawandel die Anpassungsfähigkeit zahlreicher Staaten in den kommenden Jahrzehnten vermutlich massiv überfordern. Christian Cray erinnerte daran, dass es schon immer Konflikte aufgrund klimatischer Veränderungen gab, diese aber noch nie so tiefgreifend und schnell in fast allen Weltregionen gleichzeitig auftraten. Die Stabilität von Gesellschaften und Volkswirtschaften sei akut gefährdet, Grundbedürfnisse und Grundrechte seien häufig nicht mehr gewährleistet, die Gefahr internationaler Konflikt-Konstellationen um Ressourcen nehme zu.

Der Leiter des Projekts „Menschen. Rechte. Möglichkeiten“ betonte vor diesem Hintergrund die Bedeutung der Wahrung und Gewährleistung wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Grundrechte, damit sich konfliktträchtige Szenarien weltweiter Flucht- und Migrationsbewegungen und zerfallender schwacher Staaten nicht bewahrheiteten. Vor diesem Hintergrund unterstütze das Projekt des VEN

den rechtsbasierten Blick auf Entwicklungspolitik. Dabei gehe es vor allem um die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Grundrechte, wie das Recht auf Wohnen, Ernährung, Trinkwasser, Arbeit, Gesundheitsversorgung, soziale Sicherheit, Bildung und kulturelle Selbstbestimmung. Dieses VEN-Projekt ‚Menschen. Rechte. Möglichkeiten‘ wurde von der UNESCO als ein Projekt der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung ausgezeichnet.

Am Beispiel von Ecuador, das Christian Cray kürzlich bereiste, zeigte er die Auswirkungen des Klimawandels und sichtbare Umweltzerstörungen. So wies er auf das rasche Abschmelzen der



Gletscher am Chimborazo, dem höchsten Berg Ecuadors hin. Dies führe in der Folge zu einer Trinkwasserknappheit der am Berg und am Fuße des Berges lebenden Menschen. Vor diesem Hintergrund beobachte man eine

zunehmende Privatisierung des Trinkwassers; der Zugang für die Ärmsten werde dadurch weiter verknappt. Auch beobachte man eine fortschreitende Abholzung der Mangrovenwälder, die bisher die an der Küste lebenden Menschen vor den Gewalten des Meeres schützten, um Plantagen zur Züchtung von Meerestieren zu errichten. Als Konsequenz sind die dort lebenden Menschen den Unwettern ungeschützt ausgeliefert, aber auch abgeschnitten von ihren meeresbezogenen Verdienstmöglichkeiten.

Cray machte deutlich, dass die notwendigen Anpassungsleistungen von Staaten wie Ecuador nicht allein erbracht werden könnten, sondern alle Staaten weltweit zusammenarbeiten und die Menschen in den ärmeren Ländern unterstützt werden müssten.

Die Veranstaltung wurde von der Dokumentationsstätte zu Kriegsgeschehen und über Friedensarbeit Sievershausen e.V. in Zusammenarbeit mit dem Verband für Entwicklungspolitik Niedersachsen (VEN) sowie dem Internationalen Forschungszentrum für Erneuerbare Energien Deutschland (IFEED) durchgeführt.